

Wenn Schnäppchenpreise teuer zu stehen kommen

PRIVATKUNDENVERTRIEB Durch Wegfall von Boni nach zwölf Monaten preislich über der Grundversorgung liegen – die Branche ahnt diese Preistaktik nur. Enet analysiert sie hier

Von ROLAND HAMBACH, Hückelhoven

Die bedeutenden Preisportale für Strom und Gas vergleichen stets nur das erste Lieferjahr und ziehen daher eventuelle Neukundenboni vom Gesamtpreis ab. Die Höhe der Boni entscheidet daher zentral über den Platz in den Rankings und damit über den Vertragsabschluss. Viele, vor allem bundesweite Vertriebe verwenden mittlerweile IT-Preisoptimierungstools, die die Boni in Abhängigkeit von den Wettbewerbspreisen stark schwanken lassen. Eine wachsende Zahl von Energievertrieben passt Boni und Tarife täglich an (*siehe Boni-Grafik am Beispiel München*).

Das böse Erwachen folgt für den Privatkunden häufig im zweiten Lieferjahr: Vergisst er, fristgerecht zu kündigen, bekommt er keine Boni mehr. Auf diese Weise wird der scheinbar günstige Tarif nach zwölf Monaten teurer als die Grundversorgung, die als »Apotheke« verschrien ist. Die Branche hat von dieser Vertriebstaktik eine dumpfe Ahnung. Wir beziffern hier erstmals deren Ausmaß in bundesweiten Durchschnitten und örtlichen Beispielen. Wir ziehen dabei den durchschnittlichen Jahresverbrauch in der Grundversorgung heran, bei Strom also 2200 kWh und bei Gas 14 000 kWh. Dem stellen wir die Endpreise von Angreifern der jeweiligen Grundversorger in einem fiktiven zweiten Belieferungsjahr gegenüber. Fiktiv muss es deshalb genannt werden, da noch keine Umlagen und Netzentgelte für 2017 bekannt sind.

»Allein bei Strom sind bundesweit 196 000 Tarifkombinationen billiger als die Grundversorgung, würden aber im zweiten Lieferjahr teurer.«

Beispiel Dresden | Ein Dresdner Haushalt etwa zahlte Ende Mai in der Grundversorgung bei der Drewag 554 Euro. Bei gleichzeitigem Abschluss würde der »Ökostrom24« der Freiburger Badenova von Juni 2017 an mit bis zu 810 Euro zu den teuersten Dresdner Tarifen gehören. Ihm wird je nach Tarifvariante als Bonus ein Smartphone oder ein Tablet beigelegt. Insgesamt 89 Produkte von 44 Anbietern lägen in Dresden preislich ohne Boni über der Grundversorgung.

Die Boni können nur wenige Euro ausmachen, wie bei den Stadtwerken München, der Baywa r. e. oder der Kooperation Fünfwerke. Andere Lieferanten, darunter Discounter, setzen dagegen auf hohe Wechselboni. So sah der Tarif »Stromio basic Sofortbonus« Ende Mai in der sächsischen Landeshauptstadt einen Nachlass von insgesamt 205 Euro im ersten Jahr vor. 115 Euro Ersparnis gegenüber der Grundversorgung drehen sich im zweiten Jahr in einen Mehrpreis von 90 Euro. Im Produkt »Grünstrom 12 Sofortbonus« von Grünwelt Energie, einer Zweitmarke von Stromio, wird ein nahezu identischer Bonus gewährt.

Selbst manches Stadtwerk kalkulierte in Dresden ähnlich. Der »Römerstrom Select« der Stadtwerke Trier unterbietet die Grundversorgung dank Boni im ersten Jahr um 125 Euro, um danach jährlich 60 Euro teurer zu sein.

Bundesweites Phänomen | Derartige Preiskonstrukte sind keine sächsische Besonderheit. Bundesweit finden sich, bezogen auf alle Postleitzahl(PLZ)-Ort-Kombinationen, mehr als 196 000 Tarifombinationen, die im ersten Jahr billiger sind als die jeweilige Grundversorgung, aber im zweiten Jahr teurer. Dabei betrachten wir aufgrund der Datenfülle nur die für den Endkunden günstigsten Ergebnisse aus Tarif, Boni und Mali pro Lieferant.

Die höchsten Boni finden sich auch bundesweit bei Stromio und Grünwelt mit rund 230 Euro, vornehmlich in den PLZ-Gebieten 18 (Rostock) und 19 (Schwerin). Durchschnittlich räumen Anbieter im ersten Jahr 115 Euro Nachlass ein, um billiger als die Grundversorgung zu werden.

Bei der Betrachtung des höchsten Preisabstands zur Grundversorgung im zweiten Jahr fallen Stromio/Grünwelt erneut auf. Die zunächst scheinbar günstigsten Angebote der Schwestermarken würden sich von Juni 2017 an in Wismar als um 185 Euro teurer entpuppen als der Pflichttarif der dortigen Stadtwerke. Jeweils um 151 Euro darüber lägen »Extrastrom 12« sowie »Priostrom 12« von Extraenergie und deren Submarke Prioenergie.

Erdgas | Bei Gas gibt es bundesweit mehr als 58 000 Tarifombinationen, deren Preisdifferenz zur Grundversorgung nach dem ersten Bezugsjahr das Vorzeichen wechselt. Nur der Nachteil für den Kunden fällt meist geringer aus als bei Strom. Durchschnittlich lägen die Preise im zweiten Jahr um 31 Euro höher als in der Grundversorgung, die bei Gas aber einen geringen Marktanteil hat.

Die Boni-Kombinationen in diesen Tarifen belaufen sich im Bundesschnitt auf 191 Euro. Die höchsten Lockboni gibt es in Völklingen: discounter-energie.de und Voltera, beides Marken des Discounters Energy2day, gewähren im Tarif »Regioextragas 04« insgesamt 456 Euro. Damit wird die Grundversorgung um (nur) 14 Euro unterboten. 2017 lägen die Discountmarken allerdings um 442 Euro über dem Pflichttarif der dortigen Stadtwerke. In 111 Fällen würden die Preise im Folgejahr auf mehr als 250 Euro über der Grundversorgung steigen, und zwar nur Tarife weiterer Discounter, wie gas.de, Grünwelt Energie, Priogas, Extraenergie und 123energie (Pfalzwerke).

ROLAND HAMBACH ist Geschäftsführer und Vertriebsleiter des Systemhauses Enet GmbH.

MEHR ZUM THEMA: www.zfk.de/infos mit einer Deutschlandkarte zur Zahl der Stromtarife je PLZ-Ort-Kombination, die Ende Mai 2016 günstiger waren als die Grundversorgung, von Juni 2017 an aber teurer werden würden